



Gehören Glück und Ernährung auf den Stundenplan in Deutschlands Schulen?

Glück und Lebenskunst: Wenn das eigene Leben auf dem Lehrplan steht

(ht). Die Glocke ertönt, der Unterricht beginnt. Auf dem Plan steht „Glück“. Nicht als Thema, sondern als eigenes Fach. Ort des Geschehens: ein Wirtschaftsgymnasium in Heidelberg. Unterdessen lehren Hauptschulen das „Erwachsenwerden“, andere setzen auf Benimm-Unterricht. Und Bundesministerin Ulla Schmidt fordert gar „Ernährung“ als Schulfach. Werden Deutschlands Schulen jetzt auf Schmieden für die Lebenstauglichkeit getrimmt?

Wie sich die Zeiten ändern. Der eine oder andere erinnert sich noch an seine Kräuter-AG, die er als Auflockerung seiner Schulvita erlebte. Heute locken Schulen und Kindergärten mit ganz anderen Angeboten. Man nehme nur ein Beispiel aus Bayern. Dort startete vor vier Jahren das Modellprojekt „Kinder philosophieren“. Mit wissenschaftlicher Begleitung werden jüngste Pennäler und Tagesstättenkinder zum bohrenden Nachdenken und -fragen angeregt. Fragen stehen an der Tafel wie: „Warum haben Blumen Namen?“ Da man bei solchen Dingen leicht vom Hölzchen aufs Stöckchen kommt, kriegt die simple Ausgangsfrage unversehens Tiefe. Kinder mögen diese Art von

Denkpfaden. Sie erkunden gerne Gleiches und Ungleiches. Das Ergebnis der Frühakademie verblüfft. Ein Philosoph würde sagen: Die ureigene Individualität wird erkannt und aus dem Wunder der Einsicht heraus erhalten auch andere Lebewesen Respekt und eigene Rechte zugesprochen. Als Erziehung zu Toleranz und Einübung in die Empathie für das Leben ließe sich das Ganze pädagogisch ausdeuten. Und was Hänchen lernt, hat Hans parat.

Stundenplan „Lebensunterricht“

Die Philosophie gilt jedoch allgemein als lebensfern. Andere neue Fächer rücken mehr lebenspraktische Dinge

in den Vordergrund. Das „Erwachsenwerden“ ist so ein Beispiel. Mehrere Schulen in Deutschland lassen sich dieses Unterrichtsangebot zur Stärkung der Persönlichkeit u. a. vom Lions Club fördern. In praktischen Übungen befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit Familie, Freundschaft, Liebe, Erfolg oder Süchten, und sie profitieren von diesen lebensnahen Themen. Eigene Berühmtheit erlangte Lehrer Witte. Der Rektor eines Bremer Schulzentrums führte vor fünf Jahren bundesweit den ersten Benimm-Unterricht ein. Im Pauken und Einüben von „ausreden lassen“, „Tür aufhalten“ und anderen Höflichkeiten folgten ihm bald etliche Schulen nach. Im Sommer sorgte schließlich ein Heidelberger Gymnasium für Aufsehen, als es das Fach „Glück“ auf den Stundenplan setzte. In dem Wahlpflichtfach werden nicht nur diverse Gründe oder Nichtgründe für Glück bedacht. Sie werden zugleich praktisch begriffen und trainiert, teils angeleitet von Schauspielern, Therapeuten und Motivationstrainern. Das Ganze geschieht mit dem Segen der Bildungsverwaltung des Ländle. Sie attestiert dem Heidelberger Modell eine nachahmenswerte Förderung der Lebenskompetenz.

Das alte Problem der Praxisferne

Solche Entwicklungen lassen manche die Nase rümpfen. Fragen der Lebensführung – so ihr Einwand – seien doch nicht Aufgabe der Schule. Werte solle die Bildung vermitteln, das ja. Aber das Einüben sei dann doch Sache der Familie. Oder Aufgabe von jedem selbst. Die Geschichte der Schule als Lernanstalt zeigt indessen, dass sie stets an ihrer Praxisferne litt und sie zu verringern trachtete. Gedacht als Schonraum vor dem schmutzigen Alltag, versuchte sie wieder und wieder, das Leben und sein Tun ins Lernen zurückzuholen, um nicht mit Tafel und Kreide und dem „Maulbrauchen“, wie es der berühmte Pädagoge Pestalozzi ausdrückte, zu verkümmern. Schulgärten sind Beispiele der Vergangenheit dafür, das Programm „Schulen ans Netz“ ein anderes.

Parallelwelt: Pilates-Kurse und Wellness-Weekend

Heute jedoch drängt ein ganz anderes Phänomen in die moderne Lernwelt. Man bedenke einmal: Welches halbwegs aufgeweckte Kind, welcher aufmüpfige Adoleszent mag sich mit Fächern wie Mathe, Bio, Englisch oder Musik bescheiden, während die Mutter Pilates trainiert und hernach glücklicher dreinschaut, die Eltern unlängst von einem Wellness-Wochenende fidel wiederkehren und die Erwachsenen überhaupt zig Kurse in Meditation, Tantra, Yoga oder Selbstfindung belegen? Der Geist will beweglich gehalten werden. Ratgeber dazu füllen ganze Regale, in den Buchhandlungen oder Zuhause. Was für eine Parallelwelt der Bildung! Eine harsche Kluft tut sich auf zwischen Eltern und ihren Kindern, die Formeln büffeln oder Grammatik bimsen. Die Kinder aber, die Erwachsenen

machen es vor, wollen ebenso für die Zukunft lernen. Weniger Kenntnis als wirkliche Erkenntnis.

Die Crux mit Trends: Welche neuen Fächer braucht das Land?

Moderne Trends fordern oft ihren Eingang in die Schule. Hunderte von Fächern müsste es geben, gäbe man diesem Drängen nach. Doch der Fächerkanon in der Schule ist begrenzt. Bildungsministerin Schavan fordert gar eine Konzentration der Inhalte, dafür ein modernes Konzept für ein lebenslanges Lernen. Das Turbo-Abitur ist ein Ergebnis davon. Zugleich protegiert Familienministerin von der Leyen das Projekt „Kinder brauchen Werte“. Und Ernährung, so Bundesministerin Schmidt, gehört auf alle Fälle auf den Stundenplan. Was alles braucht das von PISA so gedemütigte deutsche Schulwesen eigentlich noch?

Alles bildet

Der inzwischen altersweise Pädagoge Hartmut von Hentig mag Hilfe geben. Bildung heißt für ihn im Kern: Sich bilden. Ein innerer Antrieb will gefördert oder angestoßen sein. Dazu müsse die Schule Anlässe bieten und die seien vielfältig. Dies könnten auch die bekannten Fächer leisten, wenn sie denn in persönliches Wachstum münden. Statt Fächerfragen sind ihm vielmehr Kriterien wichtig. Er nennt für sich als Maßstab, neben der Abwehr von Unmenschlichkeit, die Fähigkeit und den Willen zur Verständigung, das Bewusstsein für die Geschichte als Horizont für die menschliche Existenz, eine Wachheit für letzte Fragen und – siehe da – die Wahrnehmung von Glück. Man möchte also meinen, das Heidelberger Beispiel sei auf der richtigen Spur. Nur wie furchtbar wäre es, wenn der Lehrer am Ende der Stunde sagen würde: Setzen, sechs! Oder – noch schlimmer –: Es reicht wieder nicht für PISA. «

Kompakt

Immer wieder liest man von der Einführung neuer Schulfächer: Glück, Erwachsenwerden oder Ernährung sollen auf den Stundenplan. Doch wären Meditation und Selbstfindung nicht viel näher an der Lebenswelt der Jugendlichen? Der Fächerkanon und die dafür zur Verfügung stehende Zeit ist in der Schule aber begrenzt – in Zeiten des Turbo-Abiturs sowieso.

Ansprechpartnerin

Janna von Greiffenstern

Telefon 07 11-66 72-15 35, j.v.greiffenstern@klett.de